

„Kinder statt Inder“?

Der CDU-Politiker Jürgen Rüttgers wurde mit seinem umstrittenen – auf ein potientes Einwanderungsgesetz gemünzten Spruch „Kinder statt Inder“ populär. Das ist zwar schon einige Jahre her, aber die Situation hat sich im Grunde nicht geändert. Und was machen wir, wenn die heutige Jugend angesichts der Schwierigkeiten des heutigen Berufslebens und angesichts der Unmöglichkeit einer bedarfsgerechten Kinderbetreuung auch für jeden Schichtarbeiter und jede Schichtarbeiterin (dazu gehören auch Altenpfleger und Krankenpfleger) partout nicht Kinder en masse zeugen will, somit die zahlenmäßige Reproduktion der Bevölkerung nicht klappen wird und die autochthone (also die angestammte) deutsche Bevölkerung mithin zu schrumpfen beginnt?

Mir scheint die Alternative „gesundschrumpfen“ oder „Einwanderung um jeden Preis“ ein falscher Ansatz zu sein.

Einmal bekäme uns ein gewisses Gesundschrumpfen angesichts der Enge in den Städten und der miserablen Wohnungsversorgung dort gar nicht einmal so schlecht. Würde sich die Situation am Wohnungs- und am Arbeitsmarkt erst einmal entspannen, so würde es mich nicht wundern, wenn der ersehnte Kinderzuwuchs, sich wie von selbst einstellen würde.

Zum anderen ist die Frage, ob wir wirklich weitere Einwanderung benötigen, wenn die potentiellen Kandidaten zur Füllung von Lücken bei der Arbeitskraftnachfrage, tatsächlich bereits im Lande sind. Was wir bräuchten wäre nur bessere eine Synchronisation von Integration und Einbürgerung derjenigen, die jetzt schon willens und bereit sind, eine fachlich einschlägige Ausbildung und anschließende Beschäftigung in Deutschland aufzunehmen. Denn was bringt es, die Menschen erst einmal als Asylbewerber zu alimentieren, wenn diese doch zumindest teilweise den Fachkräftebedarf zu beheben in der Lage wären. Was machen denn Abschiebungen mittlerweile bestens integrierter und von Sozialhilfe unabhängiger Einwanderer für einen Sinn, auch wenn diese zunächst nicht als Arbeitskraft gekommen sind, sondern unter dem Label „Asyl“ an unseren Grenzen Einlaß beehrten?

Zahlreiche Firmenchefs jedenfalls raufen sich bereits jetzt die Haare, wenn sie erfahren, dass bereits bestens eingearbeiteten Arbeitskräften nun „plötzlich“ die Ausweisung droht!

(Michael Heinen-Anders)